

Trostberg, den 01.09.2006

Jugend musiziert

Anmerkungen zum Regional- und Landeswettbewerb aus Sicht der Landeselternvertretung Bayerischer Musikschulen e.V.

Jugend musiziert ist ein Spiegelbild für den Leistungsstand von Kindern und Jugendlichen, die über Jahre hinweg ein Musikinstrument erlernen. Es handelt sich hierbei aber um einen Wettbewerb, zunächst auf regionaler Ebene, bei dem die Jury eine Bewertung vornimmt und über die Weiterleitung des Schülers in den Landes- und Bundeswettbewerbs befindet. Demnach findet eine Auslese statt und es gibt auch „zweite und dritte Sieger“, ohne Weiterleitung!

Wer an *Jugend musiziert* teilnimmt muss wissen, dass eine überzogene Erwartungshaltung und Selbstüberschätzung zwangsläufig zur Enttäuschung führt **und Missstimmung erzeugt**.

Jugend musiziert soll jenen begabten Schülern unter anderem als Entscheidungshilfe dienen, ob sie Musik zum späteren beruflichen Inhalt machen wollen und aufzeigen, wie belastbar sie unter Wettbewerbsbedingungen ihr Instrument beherrschen. Das bedeutet demnach auch, dass die Jury einen hohen Anspruch stellt und diesen auch mit Blick auf einen oft noch sehr jungen Teilnehmer nicht zurückschrauben kann. Das Niveau bleibt unverändert sehr hoch!

Der begeisterte Musikschüler stellt sich im Leistungswettbewerb dem Vergleich mit Anderen begabten Musikschülern und dem Urteil einer Jury, zunächst auf Regionalebene. Er soll darauf vorbereitet sein, das sich im entscheidenden Augenblick Lampenfieber einstellt, das Vorspiel darunter leidet und nicht die gewohnte Leistung erbracht werden kann. Besonders die erstmalige Teilnahme im Regionalbewerb in einer ungewohnten Umgebung und im Rahmen eines vorgegebenen Zeitplanes stellt zusätzliche Anforderungen.

Er soll sich über das erreichte Ergebnis freuen, auch dann, wenn er mit dem Beratungsgespräch zunächst nicht zufrieden ist und sich eventuell ungerecht beurteilt fühlt. Alleine dadurch, dass er sich über Monate hinweg intensiv vorbereitet hat zeigt auf, dass er hart arbeiten und sich auf eine Aufgabe konzentrieren kann. Das ist eine Eigenschaft, die sich im späteren Leben als sehr hilfreich erweisen wird.

An die Eltern richten wir die dringende Bitte, verschaffen sie sich im Vorfeld ein realistisches Bild über das Leistungsvermögen und die Belastbarkeit des Kindes, gegebenenfalls im ehrlichen Gespräch mit dem Musiklehrer.

Einzelne Musikschulen bieten inzwischen ein Leistungsabzeichen in Bronze, Silber und Gold an. Dies kann als hilfreiche Zwischenstufe angesehen werden, um den Musikschüler schrittweise an die Anforderungen einer späteren Teilnahme an *Jugend musiziert* heranzuführen nach dem Motto „Ich schaff das“.

Jugend musiziert ist ein Podium für besonders begabte Schüler und kein regionaler Wettbewerb zwischen Musikschulen und privaten Musiklehrern. Fordern und fördern sie zur rechten Zeit, aber schicken sie Ihr Kind nicht in ein aussichtsloses Rennen!

Musiklehrer kennen ihren Schüler schon seit vielen Jahren. Die Ausbildung am Instrument steht im Mittelpunkt und es gilt die Begeisterungsfähigkeit zu erhalten bzw. weiterhin zu fördern. Vielfach sind sie aber nicht nur Lehrende, sondern auch „Kumpel“, wenn der Schüler seine Gefühle und Sorgen äußert, die ihm beim Übergang vom Kind zum Jugendlichen beschäftigen.

Unterschiedlich hoher Leistungsanspruch aus dem Elternhaus, im Kindergarten und in der Schule stellen ständig neue Anforderungen an den Musikschüler. Fördern sie eine gesunde Selbsteinschätzung beim Schüler und bereiten ihn darauf vor, dass er nicht unbedingt als „Sieger mit Weiterleitung“ aus dem Regionalwettbewerb hervorgehen muss. Ermutigen sie nur einen „ausgereiften Schüler“ zur Teilnahme, denn ein halbfertiger Vortrag führt zwangsläufig zum frustrierenden Beratungsgespräch.

Die Jury möge bedenken., dass der entscheidende Anstoß, an „*Jugend musiziert*“ teilzunehmen, nicht unbedingt vom Schüler kommt, es können sowohl die Eltern sein, als auch die Lehrkraft.

Gesunder Ehrgeiz des Schülers bedarf der Förderung und somit auch der Anerkennung im Beratungsgespräch. Ein freundliches Wort beim Eintritt des Schülers vermittelt eine entspannte Atmosphäre und fördert Vertrauen. Sprechen sie im Beratungsgespräch zunächst das Gute am Vorspiel/am Vortrag an, dann werden auch die notwendigen Hinweise und Anmerkungen auf Schwächen und Fehler nicht unbedingt als „harte Kritik und vernichtendes Urteil“ aufgenommen, sondern können auch als Aufmunterung verstanden werden..

Gehen sie bitte sorgfältig bei ihrer Wortwahl um! Als Mitglied in der Jury bringen sie Lebenserfahrung mit. Nutzen sie diese um wirklich begabte und belastbare Musikschüler dahingehend zu fördern, dass sie bezüglich ihrer Entscheidung ein realistisches Bild davon bekommen, sofern sie Musik später zu ihrem beruflichen Lebensinhalt machen wollen.

Sehen sie aber auch mit der gleichen Sorgfalt jene Schüler, die „Musik als eine schöne Nebensache im Leben“ ansehen und durch ihre Begeisterungsfähigkeit und das aktive Spielen zur Bereicherung im sozialen Umfeld beitragen. Das ist aber nur möglich, wenn negative Schlüsselerlebnisse vermieden werden (der Schüler das Instrument nicht in die Ecke wirft) und die Freude am Musizieren erhalten bleibt.

Als Veranstalter von *Jugend musiziert* verdient Ihre Bereitschaft zur Organisation Anerkennung, besonders unter dem Gesichtspunkt, dass fallweise die räumlichen Gegebenheiten vor Ort Grenzen setzen.

Eine klare Beschilderung und Kennzeichnung der Einspiel- und Vortragsräume sowie gut verständliche Zeitpläne sind zwingend notwendig. Auf ausreichende Sitzgelegenheiten (z. B. auch am Gang) und eine angemessene Beheizung ist zu beachten. Dies wird allgemein als sehr hilfreich beurteilt! Wirken sie daraufhin, dass Lärm grundsätzlich vermieden wird, der die Anspannung unnötig erhöht und die Konzentration stört. Bereitgestellte Instrumente (z.B. Klavier) sollen sich in einem guten, gepflegten Zustand befinden und der Einspielraum keine „Rumpelkammer“ sein.

Bitten sie um Verständnis dafür, dass sich fallweise längere Wartezeiten nicht vermeiden lassen und gleichermaßen alle Teilnehmer davon betroffen sind, auch bei optimalen räumlichen Verhältnissen und bester Organisation.